



Manchmal bist du nur ein Kompromiss, den du nicht schließen solltest.

Esad Babačić

ABSTRAKT

Das Projekt **ONCE UPON A TIME** zielt darauf ab, Fragen über die Identität der menschlichen Spezies und die Folgen des Ökozids, für den wir verantwortlich sind, zu stellen.

In den letzten 25 Jahren gingen weltweit 1,3 Millionen Quadratkilometer Wald verloren - eine Fläche, die größer ist als die Fläche Südafrikas. Darin nicht eingeschlossen ist die Zahl der Bäume, die jedes Jahr von Grundeigentümern und lokalen Behörden aus wirtschaftlichem Interesse zerstört werden.

Überall in der Antike wurden Mythen, in denen die Geburt der ersten Menschen eng mit Bäumen verbunden war, an Lagerfeuern verbreitet. Der Mensch verstand sich als integraler Bestandteil der Natur, und dies spiegelte sich in religiösen Überzeugungen und den Mythen, Legenden und Erzählungen wider, die dazu dienten, Wissen von einer Generation an die nächste weiterzugeben.

Dann kamen die monotheistischen Religionen, und die alten Glaubensvorstellungen wurden unterdrückt. Der Mensch ist nicht mehr Teil der Natur, sie ist nur noch sein Spielzeug. Aber der alte Glaube lebte weiter, zumindest in den Märchen, die wir unseren Kindern erzählen.



foto (c) Ulrike Rauch

Die Ausstellung entsteht aus der Besorgnis über den Zustand des Planeten und die ökologische Katastrophe, in der sich die Erde als Folge unserer Ablehnung dieses uralten Verständnisses unserer Welt befindet.



Kathi Velik, *Sternenstaub*, foto (c) Ulrike Rauch

ONCE UPON A TIME umfasst elf ortsspezifische, interaktive, audiovisuelle Installationen. Die Arbeiten orientieren sich an der Ästhetik von Märchen. Dies soll sowohl ein jüngeres Publikum ansprechen und einbeziehen, als auch dem älteren Publikum helfen, sich wieder mit seinem inneren Kind zu verbinden.



Nika Rukavina, *Ausrangiert*, foto (c) Ulrike Rauch

PROJEKT BESCHREIBUNG

Es war einmal, als es keine Zeit gab, da wandelten keine Götter oder Menschen auf der Oberfläche des Landes. Aber es gab das Meer, und wo das Meer auf das Land traf, wurde eine Stute geboren, weiß und aus Meeresschaum. Und ihr Name war Eiocha. Nicht weit von der Stelle, wo das Land auf das Meer traf, wuchs eine starke und robuste Eiche. (...) Aus der Eiche wurden der erste Mann und die erste Frau geschaffen.

Diese alte keltische Legende schreibt der Eiche den Ursprung der Menschheit zu und sie ist nicht einzigartig. Überall in der Antike wurden solche Ursprungsmythen, bei denen die Geburt der ersten Menschen eng mit Bäumen verbunden war, an Lagerfeuern geteilt.

Ausgehend von der Geschichte der Eiocha als Schöpfungsgeschichte der Menschheit will das Projekt **ONCE UPON A TIME** Fragen nach der Identität der Menschheit und den Folgen des von uns verantworteten Ökozids stellen.

Alfred Lenz, *Ohne Title*, foto (c) Ulrike Rauch



Für unsere Vorfahren waren Bäume lebendig, bewusste Wesen und ihre Geister manifestierten sich in den Dryaden, Kobolden und Nymphen, welche diese Geschichten prägten.

Dann kamen die monotheistischen Religionen, was zu einer starken Veränderung führte. Heilige Bäume und Haine wurden gefällt und entweiht und der alte Glaube verunglimpft. Der Mensch ist nicht mehr Teil der Natur, sondern ihr Herr. Indem der Mensch behauptet, nach dem Bild Gottes erschaffen zu sein, vergöttlicht er sich selbst und macht den Rest der Natur zu seinem Spielzeug.

Aber die Geschichten blieben bestehen. Die Dryaden, Nymphen und Kobolde leben in den Gutenachtgeschichten die den Kindern erzählt werden weiter. Der Glaube der Alten, das Erkennen der lebenden Seele in allen Schöpfungen der Natur, bleibt lebendig. Zumindest während der Kindheit.

Leider kommt eine Zeit im Leben, in der wir gezwungen sind, nicht mehr an Märchen zu glauben. Und wenn wir unser kindliches Weltverständnis zugunsten des gesellschaftlich akzeptablen ablehnen, lösen wir unsere Verbindung zum kollektiven Gewissen und verlieren die wahre Natur der Dinge aus den Augen.

In Österreich, in Bad Blumau in der Steiermark, gibt es eine über 1000 Jahre alte Eiche, eine der ältesten in Europa. Einst bot sie unseren Vorfahren Unterschlupf, heute ist sie eine lokale Attraktion. Eltern bringen ihre Kinder dorthin, damit sie unter ihren Ästen spielen und sich von der Erhabenheit der Natur beeindrucken lassen können.



k.ada, BP 1972, Still Film

Der Baum beeindruckt mit einer Höhe von 30 Meter und einem Durchmesser des Stammes von 2,50 Meter. Der Kronendurchmesser beträgt mehr als 50 Meter. Um den Stamm zu umfassen braucht es sieben Erwachsene.



mehr licht, Cormac Franklin, *Facts and Number*, foto (c) Ulrike Rauch

Gleichzeitig verlor die nahe gelegene Stadt Graz einen großen Teil ihrer grünen Lunge durch das bevorstehende Fällen alter Bäume im Rahmen des Murkraftwerk-Projekts. Etwa zehnmal mehr Bestand als die Vegetation des Stadtparks ausmacht, starb im Rahmen des Projekts ab.

In den letzten 25 Jahren gingen weltweit 1,3 Millionen Quadratkilometer Wald verloren - eine Fläche, die größer ist als die Fläche Südafrikas. Darin nicht eingeschlossen ist die Zahl der Bäume, die jedes Jahr von Grundeigentümern und lokalen Behörden aus wirtschaftlichem Interesse zerstört werden.

Und Bäume sind eine lebende Ressource. 1997 machte die Ökologin Suzanne Simard eine Entdeckung. **Bäume kommunizieren miteinander, unterstützen sich gegenseitig und erkennen ihre Artgenossen.** Unsere Vorfahren hatten Recht und ihre Erzählungen sind nicht nur phantasievolle Fantasienspiele zur Unterhaltung der Kinder, sondern eine Möglichkeit, echtes Wissen von Generation zu Generation weiterzugeben.

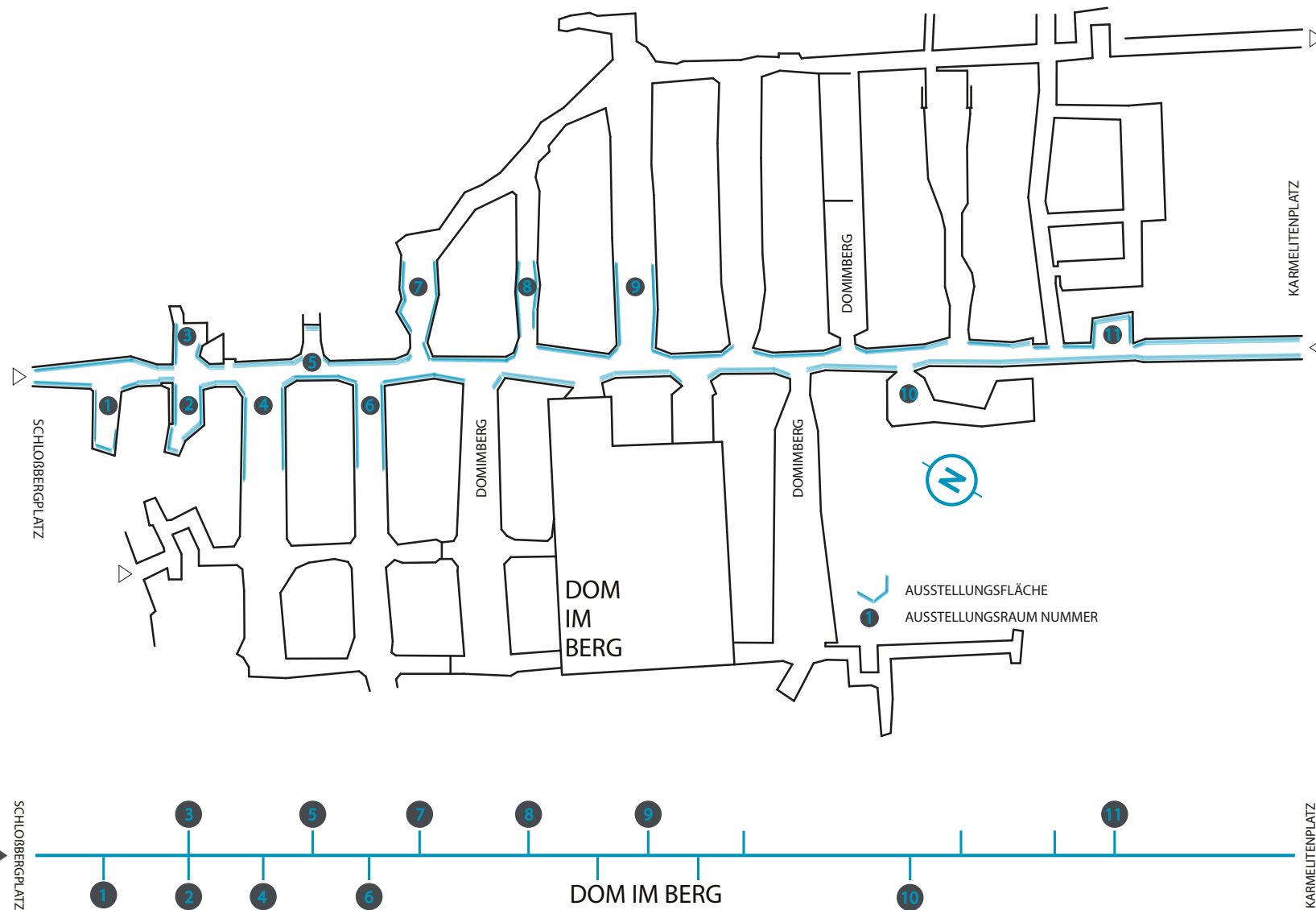
Und doch nimmt die Welt keine Notiz davon. Warum nicht? Weil diese Wahrheit zu erkennen hieße, den Trugschluss unseres modernen Glaubenssystems zu erkennen. Es würde unsere moderne Welt mit all ihren "Fortschritten" und "Errungenschaften" als das entlarven, was sie wirklich ist; ein leeres, bedeutungsloses Kartenhaus, das auf einem Fundament aus Sand gebaut ist, und das dabei ist uns um die Ohren zu fliegen.

In der Natur sehen wir nie etwas Isoliertes, sondern alles in Verbindung mit etwas anderem, das vor ihr, neben ihr, unter ihr und über ihr liegt.

Johann Wolfgang von Goethe

Bäume sind fühlende Wesen, die Natur ist lebendig. Und der einzige Weg wie wir unseren Planeten retten können ist, diese Tatsache nicht noch einmal nur zu akzeptieren. Der Klimawandel ist die größte existenzielle Bedrohung, mit der die Menschheit derzeit konfrontiert ist. Um zu überleben, müssen wir unsere Überzeugungen neu bewerten und auf das hören, was uns unser Unbewusstsein die ganze Zeit schon sagt: Wir sind Teil der Natur und die Natur ist ein Teil von uns.

KÜNSTLER*INNEN ONCE UPON A TIME



- 1 Nika Rukavina
- 2 Markus Hiesleitner
- 3 Esad Babačić
- 4 k.ada
- 5 Bartholomäus Traubeck
- 6 Alfred Lenz
- 7 ONKO
- 8 Kathi Velik
- 9
- 10 Catrin Bolt
- 11 Breathe Earth Collective

Jahrzehntlang haben wir als Menschen den Bezug zur Realität und der Tatsache verloren, dass alles miteinander verbunden ist. Wir sind alle Teil eines Ökosystems, das unserem Planeten Leben gibt. Indem wir unseren wirtschaftlichen Wohlstand über unsere menschlichen Werte und die Natur stellen, haben wir den Bezug zur Realität verloren. Wir missbrauchen den Planeten, als ob wir nicht ein Teil von ihm wären und als ob wir auch ohne ihn überleben könnten.

Die größte Erkenntnis, die wir im letzten Jahr haben konnten, ist, dass alles miteinander in Kontakt steht. Das fragile Gleichgewicht, das wir hatten und missbraucht haben, verändert sich rapide. Wir beginnen, uns schmerzlich bewusst zu werden, dass, wenn wir keine Veränderungen vornehmen, die Welt, wie wir sie kennen, verschwinden könnte. Unseren Planeten wie einen Besitz zu behandeln, obwohl wir nur Gäste auf ihm sind, könnte die Menschheit früher oder später ausrotten.

Meine Arbeit besteht darin, die Wurzeln eines ausgerissenen/entwurzeltten Baumes zu vergolden (Gold als höchster wirtschaftlicher Wert für den Menschen), um auf den Wert hinzuweisen, den er hat. Dieser wirtschaftlich nutzlose Teil eines Stammes ist der Teil, der dem Baum selbst Leben gibt. "Die Wälder sind nicht nur die Lunge des Planeten, sondern auch ein kooperatives System" (Suzanne Simard), das durch die Wurzeln ein Netzwerk bildet, sie helfen dem gesamten Ökosystem des Waldes und dem Ökosystem des Planeten. Durch die Abholzung der Wälder töten wir nicht nur die Lungen unseres Planeten, sondern wir verändern auch das fragile Gleichgewicht des Planeten. Wenn wir nicht aufhören, Geld über das Leben zu stellen, wird sich die Skala des Lebens nicht zu unseren Gunsten verändern.

<https://nikarukavina.wordpress.com/>

NIKA RUKAVINA^{HR} *Ausrangiert*

Materialien: Baumwurzel | Licht

NIKA RUKAVINA wurde in Rijeka, Kroatien, geboren, wo sie lebt und arbeitet. Ihre Praxis ist interdisziplinär und sie befasst sich mit dem Problem der sozialen Intoleranz, Diskriminierung, den Auswirkungen des repressiven Systems und seiner Umgebung auf die Individuen, die den auferlegten sozialen Konsens nicht akzeptieren.



foto (c) Ulrike Rauch

MARKUS HIESLEITNER^{AT}

C-Tree 2021

Materialien: karbonisierte Wiener Weihnachtsbäume

Zum Beginn des Jahres suchte Markus Hiesleitner die Christbaumsammelstellen in Wien auf. Er sammelte Bäume unterschiedlicher Größe und arrangierte diese temporär als Nadelwald in seinem Atelier: "die ausgedienten Christbäume als Repräsentanten für die Konsumlust und Verschwendung."

Die Christbäume, die üblicherweise zur Energiegewinnung verbrannt werden, werden für die Arbeit *C-Tree* durch Abflammen der Oberflächen konserviert (karbonisiert) und im Grazer Schlossbergstollen installiert.

C-Tree bindet jetzt den Kohlenstoff, der sonst in die Atmosphäre gelangt wäre und der Schlossbergstollen wird zum symbolischen Kohlenstofflager.

<https://hiesleitner.com>

MARKUS HIESLEITNER (*1981 in Amstetten) lebt und arbeitet in Wien und Niederösterreich. Er studierte an der "Akademie der bildenden Künste Wien" und gründete 2005 die „Kulturdrogerie“, ein Artist-Run-Space und Gesamtkunstwerk im 18. Bezirk, Wien.

Hier eine Ausstellungen und Stipendien Auswahl: Kunstforum Montafon/ Schruns (2019), Schlossberg Graz (2018), Open Art Foundation/ Plovdiv, Bulgarien (2017), Kunstraum Niederoesterreich/ Wien (2016), Kunsthaus Wien (2015), Kunst im öffentlichen Raum NÖ/ Euratsfeld (2014), Projektstipendium des BMUKK/ Wien (2013), Künstlerhauspassage/ Wien (2012), Künstlerhaus Lauenburg/ Deutschland (2010).



foto (c) Ulrike Rauch

ESAD BABAČIĆ^{SLO} *Manchmal*

<https://www.esadbabacic.si/>



foto (c) U. Rauch

ESAD BABAČIĆ, Schriftsteller und Sänger der legendären Punk-Band “Via ofenziva”, gilt als der originellste und namhafteste Vertreter der slowenischen Literaturszene. Sein Werk umfasst zahlreiche Bücher und Gedichte, für die er mehrfach ausgezeichnet wurde. 2003 erhielt er für sein Gedicht “Donava” den österreichischen Hörbiger-Preis. Übersetzungen seiner Texte sind in vielen europäischen Sprachen erschienen, unter anderem in den Zeitschriften “Die Batterie”, “Literatur und Kritik” und “Edinburgh Review”.

Poesie ist vielleicht das einzige, was die Erde ausschütten kann. Die Natur hat uns schon längst vergessen, seit wir ihre Kindheit übernommen haben. Ein Mensch ohne Poesie ist ein Baum ohne Wurzeln.

Für die Ausstellung ONCE UPON A TIME werden drei Gedichte von Esad Babačić aus seinem Zyklus MANCHMAL im Schlossbergstollen zu lesen und zu sehen:

Manchmal verachtest du die Leere der anderen, weil du glaubst, deine wäre größer.

Manchmal bist du nur ein Kompromiss, den du nicht schließen solltest.

Ohne das Schwarze gibt es keinen Schnee, ohne das Schwarze gibt es keine Welt. Gäbe es nur das Weiße, dann würden wir uns in der Dunkelheit vermissen.

k.ada^E

BP 1972

Materialien: Plastikfolie, Lichtquellen, Beamer.

<http://adakobusiewicz.com/>

Die Installation weist auf die Bedeutung von Wasser hin, der wichtigsten Zutat im Zauberspruch des Lebens. In Mythen und Märchen symbolisiert Wasser Fruchtbarkeit, Schöpfung und Fantasie.

Der mythologische chinesische Fluss Der Rote Fluss oder Rotes Wasser fließt aus Kunlun, einem utopischen Land.

Jetzt, in unserer dystopischen Welt, fließen die Flüsse rot, aber das sind keine märchenhaften Begebenheiten, die Ursachen sind von Menschen gemacht. Zum Beispiel färbte sich der Fluss Ambarnaya in Russland am 29. Mai 2020 rot, das Ergebnis eines Ölaustrittes von 21.000 Tonnen. Wir verschmutzen unsere Gewässer zunehmend und berauben sie gleichzeitig ihrer natürlichen Schutz- und Filtersysteme, der Bäume und der Vegetation, die an ihren Ufern wachsen.

Genau wie der Fluss Styx tragen uns unsere roten Gewässer in die Tiefe einer Unterwelt des Todes und der Verzweiflung, das diametrale Gegenteil der Welt der Leichtigkeit und Fröhlichkeit, die uns die Verfechter des Konsumtraumes täglich versprechen.

K.ADA in Polen geboren, ging 2004 nach Spanien, wo sie an der “Universität von Granada an der Fakultät für Philosophie und Kunst” studiert hat. 2012 schloss sie ihr Masterstudium in Kunst, Forschung und Produktion an der “Akademie der Künste in Granada” ab und 2014 ihr Masterstudium in Lichtdesign an der “Akademie der bildenden Künste in Novi Sad”, Serbien. Kobusiewicz’s Arbeiten schlagen eine Brücke zwischen Video, Installation, kinetischer Kunst, Objektkunst und Performance.



foto (c) Ulrike Rauch

BARTHOLOMÄUS TRAUBECK ^{DE} *Years*

Materialien: Modifizierter Plattenspieler

Years ist eine Arbeit, die viel mehr verkörpert, als ihre Kurzbeschreibung vermuten lässt. Sie ist, einfach ausgedrückt, „ein Plattenspieler, der Holzscheiben abspielt, in denen Jahresringdaten in Musik übersetzt werden“: Die Jahresringe eines Baumes werden auf ihre Stärke, Dicke und Wachstumsrate analysiert. Diese Daten dienen als Grundlage für einen generativen Prozess, der am Ende texturale Klavierkompositionen ergibt. Diese werden auf einer Skala abgebildet, die wiederum durch das Gesamterscheinungsbild des Holzes (von dunkel bis hell, von stark strukturiert bis leicht strukturiert) definiert ist. Die Grundlage für die Musik findet sich im definierten Regelwerk der Programmierung und des Hardware-Setup, aber die von den individuellen Bäumen erfassten Daten interpretieren dieses Regelwerk jeweils sehr unterschiedlich.

<http://traubeck.com/works/years>

BARTHOLOMÄUS TRAUBECK, 1987 in München geboren, lebt und arbeitet der Künstler zwischen München und Wien. Das vorherrschende Thema seiner Arbeiten, so auch in dieser, ist die Verflechtung von Materialität, Technologie und menschlicher Wahrnehmung.



foto (c) Ulrike Rauch

ALFRED LENZ ^{AT} *Ohne Titel*

Materialien: Seidentuch, Ventilatoren, LEDs, Metall, Holz, Elektronik

ALFRED LENZ | Nach einer Ausbildung zum Toningenieur am Tonart Wien studierte Alfred Lenz zwischen 2007 und 2013 Transmediale Kunst an der “Universität für Angewandte Kunst” in Wien und “Generative Kunst” an der “Universität der Künste” in Berlin. Neben zahlreichen Ausstellungen und Performances im In und Ausland betreibt er gemeinsam mit dem Komponisten Christian F. Schiller “Studenzen Studios”. Seit 2016 ist Lenz Teil von „Stoffwechsel-Ökologien der Zusammenarbeit“ des Vereins „im Flieger“ in Wien. Für seine künstlerische Praxis ist der Einsatz unterschiedlicher Medien und Materialien signifikant. Seine Werke reichen von der Bildenden bis in die Darstellende Kunst hinein. Oft dekontextualisiert er alltägliche Gegenstände oder gefundene Materialien – und kontextualisiert diese neu in Werken, welche dann z.B. Fragen zu Mechanismen per se oder dem Verhältnis von medialer Darstellung und Wahrheit aufwerfen.

<https://alfredlenz.com/>

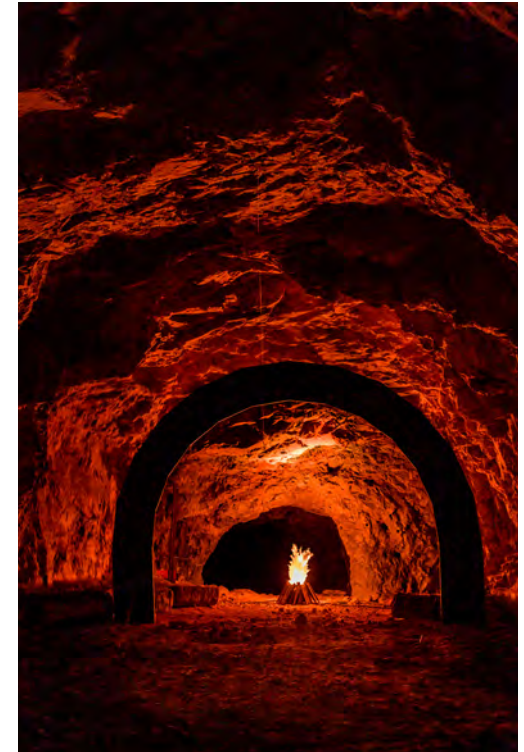


foto (c) Ulrike Rauch

Die vermutlich zufällige Entdeckung des Feuers zählt zu den wesentlichen Errungenschaften der Menschheit. Ohne diese würde es uns wahrscheinlich nicht mehr geben. Bis heute ist der Prozess der Verbrennung, das am häufigsten verwendete Verfahren zur Energiegewinnung. Gleichzeitig sind Vorgänge maßgeblich an der Schädigung der Umwelt, kriegerischen Konflikten und der Vernichtung von Leben beteiligt. Feuer ist auch das Medium das Platon für sein Höhlengleichnis gewählt hat. Platons Höhlengleichnis, welches vor ca. 2429 Jahren verfasst wurde, hat bis heute nicht an Aktualität verloren. Die Frage nach der Wirklichkeit ist gerade im Zeitalter von Pandemie, Klimawandel und Digitalität eine entscheidende.

Zum Höhlengleichnis:

Sokrates erzählt von einer höhlenartige Behausung, in der Menschen ihr ganzes Leben gefangen und angekettet verbringen. Sie blicken starr in eine Richtung, und alles was sie sehen sind die Schatten vorbeiziehender Gegenstände, die vom Licht, eines hinter ihnen brennenden Feuers, an die Höhlenwand geworfen werden.

Nun bittet Sokrates Glaukon sich vorzustellen, was geschähe, wenn einer der Gefangenen losgebunden würde, sich umdrehen und den Gegenständen selbst zuwenden würde. Die Installation hierzu, findet in einem seitlichen Stollen des Schlossbergs statt.

Blickt man hinein, zeigt sich in weiter Entfernung ein Feuer, welches den Stollen erhellt. In noch größerer Distanz zu den BetrachterInnen, gegen die hintere Höhlenwand hin, lässt sich, in schattenhafter Gestalt, ein abstraktes Gebilde erkennen. Platon war davon überzeugt, dass die Dinge Verwirklichungen von Ideen sind.

So können digitale Medien als eine Verwirklichung des Höhlengleichnisses verstanden werden. Platons Schatten sind Projektionen, die von den Gefangenen als Wirklichkeit angesehen werden. Solche Projektionen sind mit dem Internet und dem Smartphone allgegenwärtige Begleiter unseres Lebens geworden. Die Ketten sind durch Marketing, Datenanalysen und gezielte Manipulationen ersetzt worden und, wie die Gefangenen in der Höhle sind auch wir nicht in der Lage dies zu erkennen. Wie die Höhle keine Höhle ist, sondern ein Stollen, der zum Schutz vor Luftangriffen 1943 bis 1945 gebaut wurde, ist das Feuer kein Feuer und der Schatten kein Schatten.

ONKO ^{SRB} *E-Natur* *oder wie ich den Drachen besiegte*

INTERAKTIVE KINETISCHE INSTALLATION

Materialien: Stahlkonstruktion | LED-Leuchten | Sensoren | Stoffnetz mit
Motoren | interaktive Schalttafel |



foto (c) Ulrike Rauch

Die Arbeit gibt einen Überblick über die Konzepte des Isomorphismus – der Einheit der Natur und der Entropie der Natur mit dem menschlichen Einfluss als Bewegung des Systems, in Richtung der zunehmenden Entropie. Anstatt den zerstörerischen Einfluss des Menschen auf die Natur zu verlangsamen, findet mit der Profitintervention nur die Verlagerung des Ortes der zunehmenden Entropie und damit der Naturzerstörung in die Länder der Dritten Welt statt.

Es ist aber nur möglich, die eine Form in eine andere umzuwandeln, so wie sich der mythologische Drache Ladon in den Baum der “*Dracaena Draco*” verwandelte. Der Sage nach kämpft Zeus’ Sohn Herkules bei seiner Aufgabe, drei Äpfel aus dem Garten der Hesperiden zu stehlen, gegen Ladon.

Aus dem vergossenen Blut von Ladon sprießt der erste Drachentbaum, “*Dracaena Draco*”, der in der Installation als die Geburt des neuen Lichts durch die Einheit der Farben dargestellt wird. Während der vielköpfige Ladon durch zwei interaktive Luftdrachen in der Höhle repräsentiert wird, ist den BetrachterInnen die Rolle des Herkules zugeschrieben, was noch bleibt ist “das Spiel”.

ONKO (1965, Serbien) Nach seinem Studium der Elektrotechnik, forschte er auf dem Gebiet der “Systemstabilität” und später der “SmartGrid-Systeme”. Er ist der Autor mehrerer Arbeiten und Bücher in diesen Bereichen. In seiner weiteren Arbeit richtet er seine Forschung auf die Vertiefung des Teils der kulturellen Praxis, der sich auf die unterschiedlichen Energiebedürfnisse verschiedener Teile der Gesellschaft bezieht, d.h. auf die Suche nach den Vorteilen des daraus resultierenden Ungleichgewichts, das in Bezug auf die IT, zu einem stabileren Energiesystems führen kann. Er begann seine künstlerische Laufbahn mit der Würdigung des experimentellen Klangs in der Musikgruppe “H.K.Banda”. Er fährt damit fort als Mitglied der “Eastwood – Real Time Strategy Group”. Derzeit arbeitet er bevorzugt mit “Mikrocontroller-Geräten” in Interaktion mit Bewegung, Klang und Licht, um die Metapher des gewöhnlichen Lebens in der Philosophie und Quantenphysik zu finden.

KATHIVELIK ^{AT}

Sternenstaub

Ein Paradigma auf moderne gesellschaften

Materialien: Gebrauchte und Naturmaterialien | Plastikmüll |
Staub unterschiedlicher Herkunft (Stein, Metalle, Holz, Erde, Far-
ben etc.) | Lichtschlitz | Lichtquelle

Installation bestehend aus teils verdeckter, mechanischer Konstruktion die vom Besucher bedient werden kann.

Das Nebulose und Unbekannte, das im Hintergrund geschieht, ist oft entscheidend, entzieht sich jedoch meist unserem Blick. Es wird viel mehr Staub aufgewirbelt, als uns der kleine Lichtkegel in wechselnden Farben präsentiert. Es ist simpler, glamourös inszenierter Staub (Dreck), der uns staunen macht und uns von fabelhaften, weit entfernten Galaxien träumen lässt...man braucht nur an einem Rädchen zu drehen und eine unsichtbare Maschinerie setzt sich in Bewegung, deren Machart, Wirkweise und die vollen Auswirkungen ihres Laufens, für uns aber nicht sichtbar – also bedeutungslos bleiben. Staubschwaden durchziehen die Luft im Dunklen dahinter und decken im Verborgenen bald alles zu – alles – für den märchenhaften Anblick von illuminierten Sternenstaubgalaxien in unendlich ferner Weite, wo die Freiheit grenzenlos ist?

Die Arbeit zielt auf das mangelnde Bewusstsein ab, hinsichtlich der Folgen westlichen Konsumverhaltens und ihrer Vorstellungen von Wohlstand. Während die digitale Welt sich uns aufdrängt, drängt sie uns ab, in ein Reich voller Ablenkungen und Illusionen... sie zerstreut uns, umnebelt uns, denkt für uns und suggeriert uns Wünsche, auf deren Erfüllung man nicht lange warten muss, wenn man bezahlen kann. Die Bedingungen für die Umwelt und für die lange Kette von „Erfüllern“ bleiben im Dunkel unerkant und voll unerfüllter Wünsche.

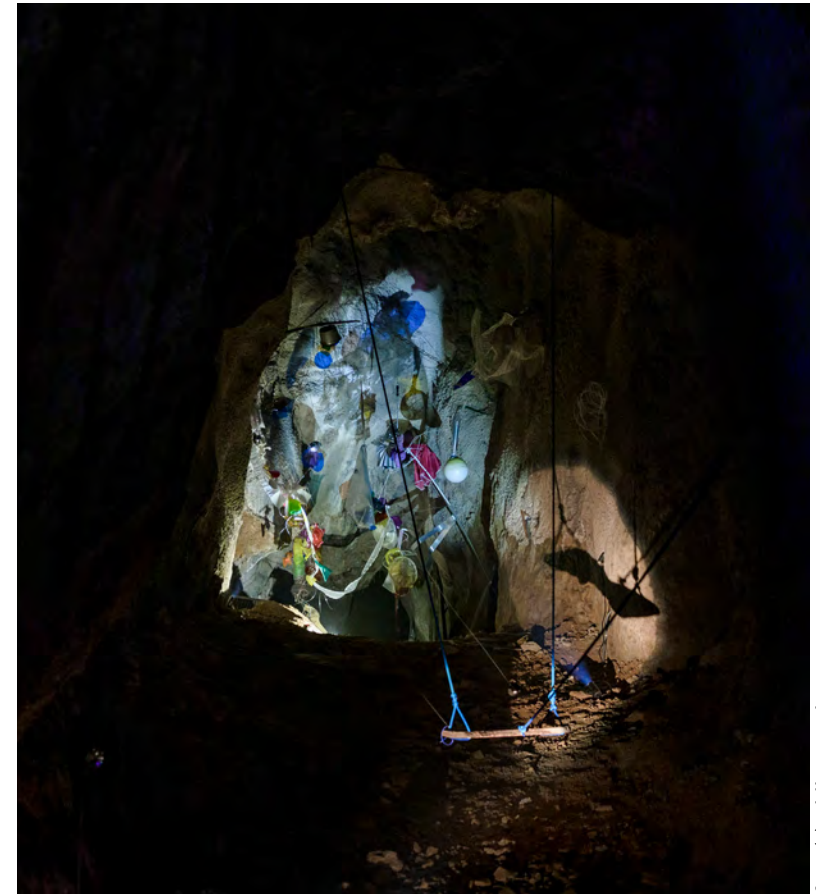


foto (c) Ulrike Rauch

KATHRIN VELIK, geb.1968 in Villach, besuchte die “Meisterschule für Bildhauerei” und “Meisterklasse für Malerei” in der Ortweinschule, Graz. Lebt in Bad Gleichenberg, wo sie im „Kopfbahnhof“ Raum für Kunst und Kultur geschaffen hat und für die „Erweiterung des Kunstbegriffs“ eintritt. Seit den frühen 90ern interessiert sie sich für die Dynamiken potentieller, kreativer Mitbestimmung durch Kunst eher, als für den Kunstmarkt, und eine vierjährige Hausbesetzung und die Mitbegründung zweier Grazer Kunstvereine (FOND, schaubad graz) waren die Folge. Das Transformative der Kunst lässt sie gegenwärtig in in ihre kunsttherapeutische Arbeit (Multimediale Kt) einfließen, wie auch ganzheitlich gesehen, den Bezug zur Natur und das Wissen um ihre Heilkraft.

CATRIN BOLT ^{AT}

Fleckerlteppich

Materialien: Wandbild aus Stoff, 530 x 380 cm

Aus aufgetrennter Camouflage-Mode und Militärkleidung wurden, unter Beibehaltung der Schnittmuster, verschiedene Hügelketten und Berge erzeugt. Diese sind zu einer großen Landschaft kombiniert, in der über die tarn-technische Reduktion in den Stoffmustern die jeweilige Natur vereinfacht oder abstrahiert dargestellt ist. Der entstandene Landschaftsteppich hängt so im Stollen, dass man nicht nur in den Berg hineinschaut, sondern auch auf eine zeitgenössische Landschaft hinausblickt.

Camouflage-Muster wurden im 2. Weltkrieg erstmals in Massenproduktion auf Kleidung hergestellt und sind neben der militärischen Verwendung oft als Mode in unseren Alltags- und Begegnungsräumen zu sehen. Dabei werden die Muster immer weiter variiert, sowohl in Farben, die oft nicht mehr auf real existierende Gegenden rückschließen lassen, als auch in der Systematik, wie zum Beispiel Pixel-Camouflage.

Camouflage-Kleidung ermöglicht ihren TrägerInnen, sich visuell in eine Landschaft zu integrieren, indem sie deren Farben und visuellen Rhythmus am Körper tragen. Mit dem Aufnehmen einer Gegend auf den eigenen Körper wird Identität und Zugehörigkeit vermittelt. Mit diesem Gedanken, der im ersten Moment eine Nähe zur Natur vermuten lässt, thematisiert die Arbeit aufgrund der militärischen Konnotation der Muster die Inbesitznahme, das Erobern und urbar machen von Landstrichen, um die Natur unserem System unterzuordnen.



foto (c) Ulrike Rauch

<http://www.catrinbolt.at/>

CATRIN BOLT, (geboren 1979) lebt und arbeitet in Breitenstein und Wien. Sie studierte von 1997 bis 2003 bei "Peter Kogler" in der "Medienklasse" an der "Akademie der bildenden Künste in Wien".

Bolt befasst sich mit der inhaltlichen, geschichtlichen und architektonischen Komplexität von Räumen und Orten. Neben dem Begriff des erweiterten öffentlichen Raums und der konzeptuellen Befragung von Ausstellungen erforscht die Künstlerin das Potenzial von Kunst in Alltagsräumen. Im Gebrauch und der Neuperspektivierung von Alltagsgegenständen, die oft auch auf humorvolle, ironische und spielerische Weise symbolisch umgewertet werden, sowie mit den Kunstgriffen von Fiktionen, Fakes und subtilen Irritationen, trotz sie gesellschaftlichen Gegebenheiten neue Sichtweisen ab.

BREATHE EARTH COLLECTIVE ^{AT}

Crowd Forestry

INSTALLATION

Materialien: Holztafel | Druck

Crowd Forestry ist der Titel einer Serie von Baumpflanz-Aktionen, welche das Grazer 'Breathe Earth Collective' im Rahmen des Projektes 'Klima-Kultur-Pavillon' durchführt. Der Wald-Pavillon am Grazer Freiheitsplatz stellt einen Prototypen zur Kühlung von Stadträumen um und bildet eine Plattform für den Diskurs und Aktivitäten rund um Klima-Kultur. Einmal pro Monat werden Baumsetzlinge verschenkt, um Menschen einzuladen in Ihrem eigenen Umfeld Bäume zu pflanzen. Das Produktionsbudget dieses Ausstellungsbeitrages fließt somit direkt in die Bewaldung von Graz. Alle Interessierten sind eingeladen mitzumachen und aktiv am gemeinsamen Stadtklima zu arbeiten.

<https://breatheearth.net/>

Das interdisziplinär arbeitende *Breathe Earth Collective* gründete sich nach dem erfolgreichen Projekt „Breathe.Austria“ – Österreichischer Pavillon auf der Expo 2015 in Mailand und hat seither zahlreiche Projekte im Bereich Architektur, Stadtplanung und öffentlicher Raum umgesetzt. Für die herausragenden Leistungen des Kollektives, grüne öffentliche Infrastruktur zu entwerfen, die auch ästhetisch hochwertige Erlebnisräume für sinnliche Erfahrung darstellen – wurde das Kollektiv mit dem „outstanding artist award 2018 für Experimentelle Tendenzen in der Architektur“ des Bundeskanzleramtes in Wien ausgezeichnet.



foto (c) Ulrike Rauch

MEHR LICHTVEREIN

Facts & Numbers

Ob Covid-19-Infektionen, Börsenschlussindizes oder die jährliche Scheidungsrate, ein wesentlicher Teil der täglichen Nachrichten dreht sich um Zahlen. Hier sind einige Zahlen, die nicht erwähnt werden.

Idee: Ada Kobusiewicz
Forschung von Cormac Franklin
Umsetzung: Marc Hahn



mehr licht, Cormac Franklin, *Facts and Number*, foto (c) Ulrike Rauch

DER VEREIN *mehrlicht*

Der Verein wurde im August 2018 von Ada Kobusiewicz und Radmila Stankovic in Graz gegründet. Im Wesentlichen widmet sich der junge und gemeinnützige Verein der Förderung und Umsetzung von zeitgenössischer Kunst im öffentlichen Raum, also der Entwicklung, Produktion und Präsentation von Projekten und Objekten, die den öffentlichen Raum als temporäre und reguläre Ausstellungsfläche nutzen. Künstler und Künstlerinnen werden in der Konzeptionierung und Umsetzung unterstützt, kulturelle Diversität und spartenübergreifende Kunst im interdisziplinären Kontext sind explizit erwünscht. Wie die Förderung von Kulturvermittlung ist die wissenschaftliche Erforschung von Methoden und Techniken im Bereich des Ausstellungswesens und der interkulturellen Kompetenz integrierter Bestandteil der Vereinszwecke und -ziele, die durch lokale, interregionale und transnationale Kooperationen erreicht werden sollen.

mehr licht
Verein zur Förderung
von Kunst im öffentlichen Raum
Dominikanergasse 8/9, 8020 Graz, Austria
ZVR Zahl: 1641709814

Vorstandsvorsitzende
Mag Ada Kobusiewicz MA Arts
+43 681 81408377
ada.kobusiewicz@mehrlicht.space

Vorsitzende Stellvertreterin
Radmila Stanković Bakk Architektur
+43 681 20294025
radmila.stankovic@mehrlicht.space



DAS TEAM

Ada Kobusiewicz – Projektleitung, Kuratorin, Texte

Benjamin Klug – kuratorische Assistenz

Radmila Stanković – Grafik

Cormac Franklin – Texte

Astrid Klug – Öffentlichkeitsarbeit

PARTNERS

